

historisches Europa erfolgt, sondern dieselben haben umgekehrt von hier aus, wie von einem Mittelpunkt, nach allen Richtungen und so auch nach der Neuen Welt stattgefunden.“

Dr. U. Schl. P. de Loriol et V. Gilliéron. Monographie paléontologique et stratigraphique de l'étage urgonien inférieur du Landeron (Cant. de Neuchâtel). (Extr. d. Mém. d. l. Soc. helvét. d. Sci. nat., XXIII). Bâle et Geneve, Mars 1869. 124 Seiten 4^o, 8 Taf. Gesch d. Herrn P. de Loriol.

Herr von Loriol, der schon so viele schöne Beiträge zur Paläontologie der Jura- und Kreideformation geliefert, hat sich hier mit Herrn Gilliéron zu einer Monographie des unteren Urganien von Landeron vereinigt, wobei letzterer den stratigraphischen, er selbst den paläontologischen Theil bearbeitet hat. Im paläontologischen Theile werden 3 Arten von Fischen, 2 Arten Gastropoden, 24 Acephalen, 7 Brachiopoden, 7 Bryozoen, 15 Echinodermen, 1 Koralle, 30 Spongarien genauer beschrieben und grossentheils abgebildet, von denen 27 neu sind; unter letzteren wird der bereits an eine jurassische Art vergebene Namen *Rhynchonella Orbignyana* durch einen anderen zu ersetzen sein. — Wie Loriol bei einer früheren Arbeit (Monographie de l'étage valangien d'Arzier) aus dem Studium der Petrefacten zu dem Resultate gekommen war, dass das Valangien als eine Facies des eigentlichen Néocomien betrachtet werden müsse, welche an gewissen Orten fortbestanden habe zu einer Zeit, wo an anderen Orten schon das eigentliche Néocomien sich bildete, so folgert er aus dem Studium der Fauna des unteren Urganien von Landeron in analoger Weise, dass diese Bildung gleichfalls eine Facies des eigentlichen Néocomien darstelle. Während neben 26 bisher noch ganz unbekanntem Arten bei Landeron nur 23 vorkommen, welche sich im Urganien inférieur finden und von diesen nur 11 dieser Abtheilung in der Schweiz ausschliesslich eigenthümlich sind, enthält das dortige Gestein 49 Arten, d. h. 55 Perc., welche sonst dem Néocomien moyen angehören; man könnte daher geneigt sein, diese Lagerstätte vielmehr zum Néocomien moyen zu rechnen, wenn nicht die stratigraphischen Verhältnisse dem entgegen ständen und bewiesen, dass man es hier mit einer Ausbildungsform des unteren Urganien zu thun habe, welche noch eine ungewöhnlich starke Beimischung spezifischer Neocom-Petrefacten enthalte. Die Schlussfolgerungen, welche Herr Gilliéron aus seiner Darstellung der stratigraphischen Verhältnisse ableitet, sind vorzüglich folgende: Die sogenannte „*Pierre jaune de Neuchâtel*“, welcher eben das Gestein von Landeron angehört, bildet ein Zwischenglied zwischen dem eigentlichen Néocomien und dem Urganien, während hier das Valangien und das Néocomien gut paläontologisch geschieden sind. Obgleich das untere und obere Valangien im allgemeinen gut durch ihre Faunen charakterisirt sind, besteht doch in den Grenzschichten ein allmählicher Uebergang zwischen beiden. Die unteren Kreidestufen und besonders das Néocomien haben wahrscheinlich früher eine grössere Verbreitung gegen Osten am Fusse des Jura gehabt, als man sie jetzt anstehend findet; während der Ablagerungszeit der *Pierre jaune de Neuchâtel*, also des Urganien inférieur, hat an den Ufern des Bieler Sees allmählich von Osten nach Westen ein Emporheben des Landes über das Meeresniveau stattgefunden, und erst zur Cenoman-Zeit ist das Meer zurückgekehrt.

Ausserdem wurde die Bibliothek durch folgende Bücher und Karten bereichert:

a) Einzelwerke und Separatabdrücke:

Dr. Raphael Hellbach. Der kundige Begleiter in der Hermannshöhle und deren nächsten Umgebungen besonders berechnet für Theilnehmer an den Vergnügungszügen zwischen Wien und Müzzzuschlag. Mit einem Plane und 3 Illustrationen. Wien 1869.

J. Hirschwald. Ueber die genetischen Axen der orthometrischen Krystall-Systeme. Inaug. Dissert. Berlin 1868.

G. F. Moser. Das Gaumensegel des Menschen verglichen mit dem der Säugethiere. Inaug. Diss. Tübingen 1868.

London. Royal School of Mines Geological Survey of the united Kingdom, Museum of practical Geology. (18 th. Session. 1868—1869). London 1868.